



# Sex-Appeal auf zwei Rädern

Es sind nicht irgendwelche Motorradfahrer, die wir treffen. Es sind Frauen, die Harleys fahren. Probleme mit der Männerdomäne haben sie nicht. Im Gegenteil! ▶

Text: Simone Wald, Fotos: Nils Vollmar



U nübersehbar wird im Triesner Bikertreff nur einer Motorradmarke gehuldigt, der Harley-Davidson. «Wir verkaufen einen Lebensstil – das Motorrad gibt es gratis dazu», sagte einst der Marketingdirektor Bernhard Gneithing. Birgit, Helene, Petra, Nicole und Sandra sind da. Alle in Schwarz. Das Gespräch kommt in Gang, als alle wie auf Kommando die Köpfe heben und zum Tor schauen. Birgit kommt. Lange, bevor sie sichtbar ist, hört man ihre Maschine. Die zierliche Frau steigt ab, nimmt den Helm vom Kopf, schüttelt die blonde Mähne. Souverän. Nein, das ist kein Auftritt oder affektiertes Getue. Das ist sie – diese Aura der Bikerinnen, welche die Männer verwirrt und die Frauen ein wenig neidisch werden lässt. Später werden sie alle vier auf ihre Maschinen steigen und diesen ersten Eindruck multiplizieren. Heisse Eisen – die Frauen genauso wie ihre Töffs. Sie sind sich einig, dass das Fahren und der Zusammenhalt in der Harley-Familie ihr Selbstbewusstsein stärkt. Diese Einschätzung erfolgt jenseits aller Feminismus-Auswüchse und des Gender-Mainstreams. Sie leben ihre Weiblichkeit auch ohne kurzen Rock und High Heels. Und sie wissen um die starken Schultern der Männer. Auf Touren ist es selbstverständlich, dass die Männer die Frauen in der Mitte fahren lassen. Sie schauen zu ihnen. Sie schützen sie – und die Frauen geniessen die kleinen Aufmerksamkeiten.

### Die Anfänge

Helene Zogg, Verkäuferin aus Grabs, liess sich von den Frauen in der Gruppe inspirieren, sie stieg vom Sozius ihres Freundes auf die eigene Maschine um. Ihr Vater fuhr Motorrad. Und wenn er noch leben würde, sagt Helene, wäre er stolz auf sie.

Birgit Ramos, Pflegedienstleiterin aus Schaan, fuhr in ihrer Jugend KTM, bis ihr damaliger Partner auf Harley umstieg. Sie machte die grosse Töffprüfung und ihre erwachsenen Kinder, besonders die älteste Tochter, sind Mitfahrer. Sogar Birgits Mutter kann sich für die Harley begeistern und hat sich hinreissen lassen, probeweise mitzufahren.

Petra Schwarzenegger, kaufmännische Angestellte aus Triesen, ist seit 17 Jahren nicht mehr selber gefahren. Kein Problem, alle machen ihr Mut. Manchmal fühlt sie sich unsicher, wenn sie beobachtet wird. Aber sie weiss, das wird sich mit zunehmender Fahrpraxis legen.

Nicole Lampert, Pflegefachfrau aus Triesen, wusste schon als Teenager, dass sie einmal Harley fahren würde. Als sie ihren Führerschein schon hatte und selber fuhr, verquatschte sich jemand. Ihre Mutter fiel aus allen Wolken, sie hatte immer ein wenig Angst wegen der «schlimmen Typen», mit denen sich ihre Tochter abgibt. Nicole «outete» sich höchst offiziell und ihre Mutter findet es inzwischen lässig.

Sandra Schädler aus Triesen arbeitet auch in der Alterspflege. Sie ist die einzige der Frauen, die selber ein wenig schraubt – mit ihrem Mann. Ihr erstes Töffli, welches sie sich mit 14 Jahren selber erarbeitet hat, bekam schon eine



«Schon mein erstes Töffli hatte eine Speziallackierung.»  
**Sandra Schädler**



«Meine Mutter hatte Angst wegen der «schlimmen Typen».»  
**Nicole Lampert**



«Mein Vater wäre stolz auf mich.»

**Helene Zogg**

Speziallackierung. Dass sie heute mit einem Harley-Fahrer verheiratet ist, ist die logische Konsequenz.

### Die Männerdomäne

Laut Statistik werden in der Schweiz zehn Prozent der Motorräder von Frauen gefahren, Tendenz steigend. Nicole erklärt, wie frau sich ihr Motorrad erwählt: «Du musst dich sicher fühlen, du musst die Füße auf den Boden stellen können.» Und Petra ist sich sicher: «Der richtige Töff findet dich.» Frauen sind selbstbewusst genug, ein kleineres, leichteres Modell zu wählen, ohne das Gefühl zu haben, damit Schwäche zu zeigen. Das unerschöpfliche Internet bietet für Bikerinnen Stiefel mit Plateausohlen an, damit sie besser auf den Boden kommen. Das wussten die vier noch nicht. Sie lachen. «Damit kannst du doch nicht schalten», sagt Nicole. Fragen von Männern, wie «Kannst du das?» oder «Wie schwer ist dein Töff?», nerven. Sie kommen aber nur von Männern, die selber nicht Motorrad fahren. Überhaupt: Die Männer. Alle spüren deutlich, dass Männer unterschiedlich reagieren, je nachdem, ob sie aus dem Auto oder vom Töff steigen. Birgit sagt: «Sie gehen anders auf uns zu. Aber positiv.» Helene findet die anerkennenden Blicke definitiv nicht unangenehm.

### Skurrile Weihnachtsgeschenke

Weil eine Harley bei richtigen Harley-Fahrern nie einen Endzustand erreichen kann, wird geschraubt, lackiert, dekoriert. «Zuerst», so Sandra, «muss das Nummernschild vom Schutzblech an die Seite wandern. Dann gibt es die schönen windschnittigen Blinker. Die Maschine kann einen besseren Sound produzieren, wenn man den Auspuff austauscht.» Der Lieferumfang ist unerschöpflich, manchmal auch unerschwinglich. Dazu kommen die tollen Klamotten. Und so liegen unter den Weihnachtsbäumen Lederjacke, Sattel oder Auspuff. Hat jemals jemand etwas Sinnvolles bekommen? ■



«Männer gehen anders auf uns zu. Aber positiv.»

**Birgit Ramos**



«Der richtige Töff findet dich.»

**Petra Schwarzenegger**

